

„Wenn brauch



Karnevalshit-
lieferant oder
doch einfach nur
die nette Rock-
Combo von ne-
benan? Worüber
sich die Geister
scheiden, kann
man sich im Mai
im „EM“-Gebiet
gleich zweimal
überzeugen, spie-
len BRINGS doch
in Mon-
schau & in
Bad MÜN-
stereifel (sie-
he Kurztipp auf
Seite 6).
„EM“ sprach mit
Peter Brings über
die Post-Karne-
vals-Phase, lokale
Prominenz und
nackte Tatsachen.

Na, schon Urlaub gehabt nach der Karnevals-Session? Ich bin praktisch noch im Urlaub! Also so halb, denn wenn Du nicht wirklich wegfährst und das Handy ausmachst hast du keinen Urlaub. Ab Aschermittwoch war ich mit der Familie zwei Wochen in Spanien, da musste ich einfach raus. Dann haben wir zwei, drei Wochen schon mit der Tour angefangen und jetzt über die Osterferien noch mal ´ne Pause gemacht, weil ein paar der Band-Kinder ja schulpflichtig sind. Ich bin aber in Köln geblieben, die Jungs sind alle im Ausland verstreut gewesen.

Wie oft kommt das Wort „Karneval“ eigentlich in einem durchschnittlichen Interview vor? Es wird schon immer über Karneval geredet aber ich glaube nicht, das wir hier in Köln als Karnevalsband gelten. Das ist immer noch Neuland für uns und der Karneval ist einfach ´ne gute Plattform gewesen, um die Band noch bekannter zu machen. Wir sind jetzt „Kult“ in Köln - und dass ist das was wir wollten.

Eure neue Platte „Puddelrüh“ zeigt, das „Brings“ schon immer eine Rockband war und ist. Aber Ihr benutzt den Karneval schon als Verkaufsplattform, oder? Müssen wir, na klar.. Wenn wir von Morgens bis Abends auf MTV und 1Live laufen würden, bräuchten wir das gar nicht. Aber so war und ist der Karneval die einzige Möglichkeit, um an so viele Menschen zu kommen. Wir haben dadurch ein Publikum erreicht, was wir ansonsten nie erreicht hätten.

Daher habt ihr „Puddelrüh“ auch in der heißen Phase der Session präsen-

die Stimmung gut ist, dann ste auch keine Unterhosen mehr!“

tiert... Natürlich, die Band hat zu der Zeit nun mal die meiste Aufmerksamkeit in der Presse. Das sind Gesetze in dem Geschäft, die muss man einfach beachten.

Und natürlich ist mit dem Song „Puddelrüh“ auch der „Superjeilezick“-Nachfolger auf dem Album...

Naja... Ich meine, dass wir noch einmal so ´nen Hit schreiben, da hat bestimmt keiner in der Band was dagegen. Man kann so eine Sache aber nicht zweimal machen. „Katharina“ habe ich auch nur einmal geschrieben, oder „Bis ans Meer“. Du kannst nicht einfach mal eben den Nachfolger von „Superjeilezick“ schreiben

Ein Blick auf den Tourneepplan verrät derzeit bis Ende des Jahres ausschliesslich Konzerte im Kölner Umland oder im Rheinland. Wann geht´s denn noch mal raus?

Wir waren schon draussen - in Hamburg, Freiburg, Tübingen oder Pirmasens zum Beispiel. Es ist natürlich schwieriger für uns dort, weil wir da nicht in den Medien sind. In Hamburg spielen wir von Anfang an und bekommen inzwischen auch so Dinger von der Grössenordnung des Kölner „Luxor“ voll. Es bringt ausserhalb des Rheinlandes wirklich nur da was, wo man auch ein bisschen etabliert ist.

Ihr seid im Mai gleich zwei mal hier unterwegs. Welchen Bezug habt ihr zur Eifel? Die Eifel ist auf jeden Fall eine Region, die unsere Sprache spricht. Das ist sehr wichtig und macht es uns daher auch einfacher, die Menschen für uns zu gewinnen als etwa in Freiburg. Kölsch und Eifler Platt ist ja auch fast de gliche Sproch. Ausserdem sind die Leute in der Eifel immer ausgelassen und verstehen es auf jeden Fall, in unseren Konzerten Party zu machen.

Muss man „Brings“ denn wirklich als rein lokales Phänomen sehen? Klar sind wir in erster Linie ´ne lokale Band. Hier im Rheinland sind wir gross und das hört irgendwie 200 Kilometer nördlich und südlich von Köln auf. Ich muss aber auch nicht unbedingt nach Hamburg oder so, wir haben hier genug zu tun. Wichtig ist, das wir ein Publikum haben. Wo das ist, ist mir erst mal egal.

Gibt es denn Pläne, landesweit den grossen Hit zu landen oder lasst ihr das einfach auf Euch zukommen? Wir haben mit „Superjeilezick“ ja eigentlich

schon einen geschrieben. Das Problem war, dass es mal wieder nicht bundesweit im Radio gelaufen ist. Dafür kannte man es aber auf allen Skihütten und in allen Mallorca-Dizzen. Und da kommen die Leute bundesweit zusammen. „Superjeilezick“ kennt man in Hamburg genauso gut wie in München. Für einen richtigen Hit brauchst du aber normalerweise ein Vervielfältigungsmedium wie das Fernsehen oder Radio. Bei „Superjeilezick“ ging es trotzdem ohne, die Nummer ist über Nacht hier in den Kneipen zum Hit geworden.

Also -Du setzt Dich jetzt nicht mit den Jungs hin und schreibst ein hochdeutsches Pop-Liedchen, um damit in der ganzen Republik zu landen.

Nein, warum sollten wir auch? Uns geht's total gut und ich gehe lieber mit den Jungs ins Studio und rocke mit ihnen so was wie „Oben an der Küste“. Das macht doch mehr Spass. Jetzt hinzugehen und ein beliebiges Pop-Liedchen zu schreiben... das wären wir auch nicht. Wenn wir jetzt alle nix mehr zu Essen hätten und man wäre gezwungen, die Band auf irgend eine Art und Weise am Leben zu erhalten, dann wäre das ein Argument. Aber so ist es ja nicht. Zwei Monate machen wir den Mikrokosmos des Kölner Karneval mit, über´s Jahr touren wir, spielen Festivals und kommen ein bisschen raus, dann hat noch jeder Familie... Wir sind glücklich so! OK, noch mal so ´nen richtigen Hit schreiben wäre natürlich trotzdem schön!

Euch ging es ja nicht immer so gut und es gab doch bestimmt Zeiten, in denen ihr nicht wusstet, wie die Miete zu bezahlen war, oder?

Naja, das mit der Miete wäre jetzt zu dramatisch. Aber es gab schon Zeiten, als die Kinder schon da waren und es nicht abzusehen war, wie weit es noch mit der Band geht und wie lange man noch davon leben kann ohne nebenbei arbeiten zu müssen. Wenn du anfängst zu arbeiten leidet nun einmal die Musik und irgendwann bist

du dann nicht mehr Musiker von Beruf. „Musiker“ sein heisst, davon wohnen und essen zu können. Seit „Superjeilezick“ hat sich da eine Wandlung getan, die wir vorher nicht kannten. Uns geht's irgendwie zehn mal besser als vorher. Wir fragen uns nicht mehr, wovon wir leben sollen. Es stellt sich eigentlich nur noch die Frage wie wir leben sollen, damit alle glücklich und zufrieden sind.

Ein Höhepunkt auf den Konzerten Eurer aktuellen Tour ist, dass ihr die Zugabe in Unterhosen spielt...

Es gab auch schon den einen der anderen Gig, wo es keine Unterhosen mehr gab. Aber das überlasse ich dann jedem Bandmitglied selbst, beziehungsweise dem Alkoholkonsum des Abends. Wenn die Stimmung gut ist, brauchste auch keine Unterhosen mehr. Hinter der ganzen Nummer steckt ja auch Konzept... wir fangen in richtig steifen Anzügen wie von Omas Beerdingung an und entkleiden uns dann mehr und mehr bis zur Unterhose.

Stell Dir vor: Ein Brings-Tribute Abend mit Euch als Headliner und drei frei wählbaren Musikern oder Bands im Vorprogramm. Wer würde dort mit Euch spielen, Geld spielt keine Rolle.

Mein absoluter Favorit Bryan Adams wäre dabei, Udo Lindenberg auch, der hat mich sehr geprägt und überhaupt erst zu den deutschen Texten gebracht. Und dann... lass mal überlegen... Linkin Park. Die hauen so richtig auf den Sack! **Also Brings, Bryan Adams, Lindenberg und Linkin Park. Und das macht Ihr dann bitte hier in der Eifel.** Jo, das möchte ich erleben...

interview: alexander kuffner



In letzter Zeit öfter puddelrüh unterwegs: Brings